

[Startseite](#) | [Züritipp](#) | Neue Partyreihe im Moods: Er bringt Ekstase aus dem Osten in den Club

Abo [Neue Partyreihe im Moods](#)

Er bringt Ekstase aus dem Osten in den Club

Anıl Özdemir organisiert in Zürich Parties mit psychedelischer Musik aus Anatolien. Und die Leute flippen aus. Warum?



[Aleksandra Hiltmann](#)

Publiziert: 02.06.2022, 11:54

 Aktualisiert: 02.06.2022, 15:42



Als Kind hörte Anıl Özdemir anatolische Musik aus dem Radio seiner Eltern. Heute füllt er damit das Moods.

Foto: Ela Çelik

Rotes Licht fällt auf die eintreffenden Gäste. Die ersten wippen bereits zur Hintergrundmusik. Durch den Raum eilt ein junger Mann mit kinnlangen Haaren, Anıl Özdemir. «Es ist gerade sehr emotional», sagt der 36-Jährige bei einem kurzen Stopp, für ihn gehe heute ein Traum in Erfüllung.

Dann muss er weiter – improvisieren. Ein Act des Abends wurde von der Schweizer Polizei an der Einreise gehindert. Ausgerechnet beim ersten Konzert von Özdemirs neuer Partyreihe «Psychedelic Music Explosion» unter dem Label «Jazzhane».

«Hane» bedeutet auf Türkisch «Haus», das Haus für die Musik: der Jazzclub Moods in Zürich. Diese Wahl ist kein Zufall. Doch dazu später.

Özdemirs Leidenschaft ist psychedelische Musik aus Anatolien, aus dem weiteren Osten, Musik mit Wurzeln entlang der Seidenstrasse. Das mag erst nischig klingen. Doch nur eine Stunde später zeigt sich, dass er damit einen Nerv trifft.

Auf der Bühne ein Ersatzensemble, das zum ersten Mal zusammen jammte: ein DJ, ein Perkussionist, zwei Saz-Spieler – die Saz ein traditionelles Saiteninstrument. Ihre Klänge mischen sich nahtlos mit den starken, immer schneller werdenden Deephouse-Beats. Der Raum wird erfasst von einer Ekstase. Jazzhane, das Jazzhaus, hebt ab, wird zum Raumschiff. Mitten in der wogenden Menge schwebt Özdemir, die Arme erhoben.

Was ergreift ihn und all diese Menschen dermassen? Warum sind sie hier?

«Ich bin mit dieser Musik aufgewachsen», sagt eine junge Frau draussen vor dem Club. Heute zur Musik ihrer Eltern – versetzt mit modernen Elementen – zu tanzen, findet sie grossartig. Am Tisch nebenan steht ein Paar ohne türkische Wurzeln. Sie sehen es als Horizonterweiterung. «Früher kannten wir nur Tarkan» – den türkischen Pop-Sänger.

Dann tritt ein Anwalt vor die Clubtüre. Er prostet seinen Freunden mit einem Raki zu und meint: «Diese Musik löst bei mir ein Gefühl von Heimat aus, von Sehnsucht. Da ist diese Vertrautheit.»

Abtauchen in Istanbul

Das ist es auch, was Özdemir fühlt, wenn er in den Anadolu Psych abtaucht. Gerade ist der Managing Director am Center for Research in Sports Administration der Universität Zürich aus Istanbul zurückgekehrt. Nahe der Zürcher Langstrasse erzählt er, wie er sich in der Diversität der Grossstadt am Bosphorus wiederfindet, wie die multiethnische DNA des Landes sich in der Musik kristallisiert, die ihn durch die Clubnächte trägt.

«Gleichzeitig ist für mich dieses Zuhause sein auch fiktiv. All diese Gefühle und Geschichten, die meine Eltern mir mitgegeben haben, daraus habe ich mir eine Welt kreiert, die für jene, die tatsächlich dort – in Istanbul – leben, nichts mit der Realität gemein haben muss.»





In der Musik findet Anıl Özdemir die Melancholie, die von klein auf begleitet.

Foto: Ela Çelik

Darüber, dass ein Teil seiner Identität türkisch ist, spricht er in der Schweiz nicht ohne weiteres. Es komme auf die Situation an. Drehe sich das Gespräch aber um Musik, könne er nicht anders. Und es gebe weit mehr als türkische Musik, das bei ihm starke Gefühle auslöse. ««Alpenflug» von Mani Matter! Da ist diese Melancholie. Mit dieser bin ich aufgewachsen, mit all den traurigen Liedern, wie wir zu Hause gehört haben.» Und bis heute suche er nach diesem Gefühl, wie er unlängst im Onlinemagazin «Baba News» [↗](#) schrieb.

Melancholie für alle

Genau diese Melancholie sei es, die er auch in so vielen anderen Liedern verschiedener Länder wiederfindet, ohne die gesungene Sprache zu verstehen. Deshalb, so glaubt Özdemir, hätten sich an seiner Party auch Gäste aus Jordanien, Italien, Israel und der Ukraine in der anatolischen Musik wiedergefunden.

Dass sein Publikum durchmischt ist, sei ihm wichtig. «Ich möchte keine Konzerte nur für Türcinnen und Türcen veranstalten.» Oft sei es nämlich so, dass türkische, kurdische, serbische, albanische oder griechische Kunstschafter in der Agglomer-

ration oder in einem Kulturlokal der jeweiligen Gemeinschaft auftreten würden und die Community unter sich bleibe.

Das beschäftigte an jenem ersten Jazzhane-Abend im Moods auch zwei der Gäste, den Anwalt mit dem Raki und seinen Kollegen, einen Video-Editing-Spezialisten. «Die Verbreitung der östlichen Kultur ist hier untergegangen», findet Letzterer. Jene, die eingewandert seien, die Generation seiner Eltern, hätten viel arbeiten müssen. Nun aber habe die zweite, dritte Generation die Chance, die von den Eltern mitgebrachte Kultur unter die Leute zu bringen.

«Jazzhane macht das wunderbar», sagt der Anwalt. Doch beide bleiben skeptisch, wie bereit Leute ohne mehrere Heimaten für diese Musik sind – der Moll-Klang, der «andere» Takt, all das werde oft als «zu fremd» wahrgenommen.

Die Musik also als Gradmesser, wie stark die Schweiz ihre eigene Diversität wirklich akzeptiert, lebt, gar zelebriert?

«Wir sind noch nicht so weit», findet Özdemir, angesprochen auf die postmigranti-sche Schweiz. Er wünscht sich, dass Menschen mit diversen familiären Hintergrün-den mit mehr Selbstbewusstsein auftreten, dass all die Einflüsse, die in der Schweiz zusammenkommen, einen angemessenen Platz finden.

Wie zum Beispiel mitten in der Stadt, im Moods. Dort, wo am kommenden Freitag die Chancen gut stehen, dass Jazzhane wieder abheben und seine Gäste in grenzen-lose Räume mitnehmen wird, an Orte, wo alle ihre ganz persönlichen und doch ge-teilten Erinnerungen und Sehnsüchte wiederfinden.

«Kindheitserinnerungen» für Anıl Özdemir. Jene, die er auch in der Musik der Mul-tiinstrumentalistin und Sängerin Derya Yıldırım wiederfindet. Diesen Freitag tritt die Wahlberlinerin mit der Grup Şimşek auf, gefolgt vom gebürtigen Basler Produ-zenten DJ Mehmet Aslan, der mittlerweile weltweit auflegt. Sie alle sind bereit für die zweite «Psychedelic Music Explosion» in Zürich.

**The Psychedelic
Music Explosion**

Anatolian Psychedelic Folk Pop

Derya Yıldırım & Grup Şimşek

Afterparty
Electronic / Traditional Folk
Mehmet Aslan

**FR 03.06.22
20:30 Uhr**

moods

**jazzhane
.com**



Unterstützt von



Hauptsponsorin



**Zürcher
Kantonalbank**

«*Psychedelic Music Explosion*» ↗: Konzert ↗: *Derya Yıldırım & Grup Şimşek*. After-party ↗: *Mehmet Aslan*. Freitag, 3. Juni 2022, Moods, Schiffbauplatz, Zürich. Türöffnung 19:30, Beginn 20:30.

Aleksandra Hiltmann ist Redaktorin für das Ressort Social Media. Sie hat an der Universität Zürich Politikwissenschaften studiert. Hier schreibt und produziert sie Inhalte zu Themen rund um Kultur und Gesellschaft. Zu ihren speziellen Interessengebieten gehören Diversity-Themen und der Balkan.

[Mehr Infos](#)

 [@thisisAleksa](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare